



Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährlich M. 1.20
monatl. 40 Pf.
bei allen württ. Postanstalten
und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr vierteljährlich M. 1.20
ausserhalb desselben M. 1.30.
hievu Postgelde 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Veröffentlichungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Englsfelder etc.

Beitung für Politik,
Unterhaltung und Anzeigen.

Inserate nur 3 Pfg.
Auswärtige 10 Pfg. die klein-
spaltige Garnanzelle.
Reklamen 15 Pfg. die
Petitzelle.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
Abonnements
nach Uebereinkunft.
Telegramm-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Die „Deutsche Friedensgesellschaft“

hielt Sonntag in Mannheim ihre ordentliche Generalversammlung ab. Delegierte waren für 32 Ortsgruppen aus allen Teilen Deutschlands erschienen; besonders stark war Württemberg vertreten. Die Verhandlungen leitete an Stelle des erkrankten ersten Vorsitzenden, Dr. Richter-Pforzheim, der zweite Vorsitzende Stadtpfarrer Ulrich-Stuttgart. Am Abend vorher hatte in der Aula des Realgymnasiums eine öffentliche Versammlung stattgefunden, in der Feldhaus-Basel und Duidde-München für die Bestrebungen der Gesellschaft sprachen. Den Geschäftsbericht erstattete Dr. Hartmann-Stuttgart. Die Propaganda hat auch im Berichtsjahr mit Erfolg gearbeitet. Die Zahl der Mitglieder ist gewachsen. Eine Aufforderung an die katholische Geistlichkeit, der Gesellschaft beizutreten, fiel nur bei dreien auf empfänglichen Boden. Der Berichterstatter betonte die Notwendigkeit einer bezahlten Hilfskraft. Der Vorsitzende bedauerte, daß der Friedensbestrebungen in Testamenten selten gedacht werde. Auf eine Stuttgarter Anregung, die Leitung nach Frankfurt zu verlegen, erwiderte Dr. Diez-Frankfurt, daß die Schwaben sich zur Lösung idealistischer Aufgaben besser eignen. Das habe sich schon bei Verlegung der Geschäftsleitung von Berlin nach Stuttgart gezeigt. Der Antrag Feldhaus zur Gewinnung von Mitteln für eine bezahlte Hilfskraft Abbildungen der vom Kaiser gezeichneten Friedensjahne als Briefdrucke zu je 1 Bfg. zu verkaufen, wurde auf Antrag Prof. Duidde, der wegen der Mitarbeiterarbeit des Kaisers Bedenken äußert, einem Ausschuss zur weiteren Erörterung überwiesen. Bez-Helbronn ersucht die Delegierten, für die Ueberweisung von Inseraten an die „Friedensblätter“ zu wirken. Eine Kommission hat folgende Programmpunkte aufgestellt:

Die Ziele der „Deutschen Friedensgesellschaft“ sind folgende: 1. Aufklärung über das kulturwidrige Wesen des Krieges. — 2. Bekämpfung nationaler Vorurteile und Betonung der Zusammengehörigkeit der Völker, insbesondere durch Mittel des Unterrichts und der Erziehung. 3. Pflege aller gemeinsamen Interessen der Völker auf dem Gebiete der Kultur, der Wissenschaft, Kunst und des Handels. — 4. Unterstützung aller Bestrebungen für Aufrechterhaltung eines dauernden Rechtszustandes unter den Völkern, speziell durch die Weiterbildung des im Haag geschaffenen Schiedsgerichts. — 5. Unterstützung aller Maßnahmen, die geeignet sind, eine gleichzeitige und gleichmäßige Beschränkung und Herabminderung der Rüstungen herbeizuführen. — Nach einer regen Diskussion wurde schließlich das Programm en bloc angenommen. Zum Punkt „Stellungnahme zu den Beschlüssen und Wünschen des XIII. Friedenskongresses“ referierte lt. „Frl. Bg.“ Prof. Duidde-München: Der Kongress in Boston hat u. a. empfohlen, Einfluß auf die sogenannten patriotischen Gesellschaften zu erlangen und die Aufnahme folgenden Satzes in das Kirchengebet zu betreiben: Gott möge die Nationen der Welt dahin führen, ihre Zwistigkeiten auf friedlichem Wege zu schlichten, drittens eine Stellungnahme zur Ost-Lothringischen Frage gewünscht. Eine elsass-lothringische Frage bestehe für uns nur in innerpolitischer Hinsicht in Bezug auf die Stellung, die die Reichslande im Rahmen des Deutschen Reiches einnehmen sollen. Oberlehrer Kohler-Ehlingen hält die Agitation in den Krieger- und Militärvereinen für nicht ganz aussichtslos. Nach einem Feldhaus'schen Vortrag sei ein Kriegerverein in corpore beigetreten. Zur „Propaganda“ wünscht Prof. Kühn-Wiesbaden, daß die wirtschaftlichen Folgen eines Krieges auch für die am Krieg nicht unmittelbar Beteiligten mehr als bisher betont würden. Kohler-Ehlingen macht aufmerksam, daß die Realschulen und die Volksschulen den Friedensideen zugänglich seien, als die Gymnasien, weil sie sich mehr mit den Forderungen der Gegenwart beschäftigen. Rektor Ehlingen-Kronberg weist demgegenüber darauf hin, daß an den preussischen Realschulen kriegerische Stoffe, wie Prinz, Kolberg und dergleichen vorzugsweise behandelt werden. Dr. Meuser-Mannheim bemerkt: Eine Petition an die badische Kammer habe einigen Erfolg erzielt. Ein Mitglied der Oberschulbehörde habe ihm gesagt, daß einzelne Gedichte ausgemerzt werden sollten. Aken-

bold-Kassel weist auf französische Bestrebungen in der gleichen Richtung hin. In Amiens habe eine Versammlung vor einiger Zeit betont, daß im Unterricht der Schwerpunkt weniger auf den Krieg und mehr auf die Fortschritte der Zivilisation gelegt werde. Dr. Diez-Frankfurt: In Frankfurt zählte die Friedensbewegung bei den Lehrern sehr viele Anhänger. Fast 10 Prozent der Mitglieder der Ortsgruppe rekrutierten sich aus dem Lehrstand. Die lateinischen Schriftsteller hätten die römische Jugend zum Kriege erzogen und denselben Erfolg hätten sie noch heute. Ein Schutrat sei kürzlich zum Oberstudienrat der preussischen Militär-Bildungsanstalten ernannt worden, der nicht wisse, wann der Tabak, der Tee, oder die Kartoffel nach Europa gebracht worden sei, aber jedes Datum der spartanischen Schlachten genau kenne. Dr. Kühn-Wiesbaden: Das Monopol des Gymnasiums schade der Friedensidee und müsse deshalb bekämpft werden. — Die alte Resolution in der Lesestofffrage wurde Herrn Lehrer Brück in Frankfurt zur Bearbeitung übermittle und soll dann den verschiedenen Landtagen eingereicht werden. Eine von Berlin angeregte Petition an den Zaren und den Mikado um Einstellung der Feindseligkeiten wurde als nicht opportun abgelehrt.

Reichstags-Vorl.

Berlin, 21. Febr.

Die bei Beginn der Sitzung anwesenden 265 Abgeordneten erledigten die ausstehende Abstimmung über die Verweisung des Tolerananzuges an eine Kommission in bejahendem Sinne und entfernten sich dann schleunigst; die zurückbleibenden drei Duzend unterhielten sich über die beinahe allseitig anerkannte Notwendigkeit eines Reichsarbeitsamtes. Es lagen hierzu mehrere Initiativanträge vor: ein nationalliberaler, ein politischer und ein sozialdemokratischer. Die beiden letzteren fordern außerdem noch Arbeitsämter, Arbeitskammern und Einigungsämter. Eine Diskussion über diese weitergehenden Forderungen lehnten das Zentrum durch Trimborn und die Konservativen durch den Tischlermeister Pauli-Potsdam ab, weil die Regierung für das nächste Jahr einen entsprechenden Gesetzesentwurf in Aussicht gestellt hat. Für die Anträge sprachen Dr. Vabig, der Pole Kulerski und der Sozialist Thiele, dieser etwa 1 1/2 Stunden mit seinem Gewaltbasse de profundis. Dr. Mugdan gab dem Standpunkte der Freisinnigen dahin Ausdruck, daß staatlich anerkannte Vertretungen nicht mehr wert seien als freie Organisationen. Raab erklärte sich namens der Wirtschaftlichen Vereinigung, Dr. Pachnide für die Freisinnige Vereinigung für das Reichsarbeitsamt. Bebel sprach dann das „Schlußwort“ von über 3/4 Stunden, ein hin und her von persönlichen Bemerkungen, ein zweites Schlußwort des Dr. Vabig; dann wurde der nationalliberale Antrag angenommen und der polnische Antrag als Material der Regierung überwiesen.

Die Lage in Russland.

Ein Augenzeuge

der Ermordung des Großfürsten Sergei hat dem Korrespondenten des „Daily Telegraph“ in Petersburg folgende Schilderung des Ereignisses gegeben: „Der Senatsplatz sah verlassen und öde aus, als ich ihn kurz vor 3 Uhr betrat. Der Schnee war schmutzig, das Wetter ungemütlich und Straßenreinerer waren damit beschäftigt, das Eis von dem Fußwege zu kratzen. Es fiel mir nichts Besonderes auf und ich hatte nicht einmal den Wagen des Großfürsten gesehen, der an mir vorbeigefahren sein muß, als mich plötzlich ein furchtbare Explosion fast betäubte. Es konnte ein Kanonenschlag oder auch eine Bombe gewesen sein. Ich fühlte die Erschütterung nur für einen Augenblick und bemerkte sodann, daß eine gelbliche Rauchsäule von der Straße aufstieg. In der Nähe des Arsenals kitzte es, wie von zerbrochenen Fensterscheiben. Darauf erschienen einige Menschen auf dem Platz, blieben stehen, sahen sich um und liefen dann auf eine schwarz und rote Masse zu, die ich bisher noch nicht bemerkt hatte. Ich beeilte mich und sah, wie der vordere Teil eines Wagens mit einem Rabe von einem zuckenden und blutenden Pferde gezogen wurde.

Der Eindruck dieses Bildes war unheimlich, wie ein böser Traum. Das Pferd stand still, schwanke und brach tot zusammen. Die schwarze und rote Masse bestand aus Wagentrümmern und aus menschlichen Körperteilen. Der Rumpf, der Kopf, die Beine und die Hände lagen verstreut und alles war mit Blut bedeckt. Mittlerweile waren mehr Personen am Rande des Platzes erschienen und liefen auf die Gruppe zu, die sich gebildet hatte. „Was ist geschehen?“ „Der Großfürst ist durch eine Bombe getötet worden!“ „Wer hat das getan?“ „Studenten!“ „Bangt die Mörder!“ „Schlagt sie tot! Ergreift die Studenten!“ Auch die Polizei erschien bald auf dem Platz und mit ihr die Detektives, deren besondere Aufgabe es war, über die Sicherheit des Großfürsten zu wachen. Sie beugten sich über die schwarz und rote Masse, die merkwürdig kontrastierte mit dem schmutzigen Schnee, und einige von ihnen machten das Zeichen des Kreuzes. Mittlerweile bewegte sich in der Nähe des Nikolskitores eine Gruppe von Menschen, die zumeist aus Polizisten bestand, unter Geschrei und Getümmel. In ihrer Mitte war ein schwarz gekleideter junger Mann, dessen Gesicht ich nicht sehen konnte. Er gestikulerte, wie Italiener zu tun pflegen. Die Leute sagten, es sei ein Student, der die Bombe geworfen habe und den man zusammen mit zwei anderen Studenten verhaftet habe. Einiges von dem, was erzählt wurde, war Erfindung. Die Polizei die die Ueberreste des Großfürsten umstellte hatte, machte respektvoll vor der Großfürstin Sergei Platz. Ohne Hut, mit einem Pelzmantel, den sie schnell um die Schultern geworfen hatte, war die hohe Dame aus dem Palast gestürzt und kniete jetzt vor der kopflosen Leiche ihres Gemahls, dessen Uniform zerfetzt war und dessen abgerissener linker Arm neben dem blutigen Halsstumpf lag. Die Polizei verdeckte die Gestalt der Großfürstin vor den Augen des Publikums. Bald darauf kamen Offiziere. Sie sammelten die Leichenteile, legten sie auf einen Mantel und ließen sie auf einer Bahre nach dem Palast bringen. Die Bombe war mit Nägeln gefüllt. Sie wurde auf 15 Schritt Entfernung geschleudert. Außer dem Großfürsten war noch der Kutscher getroffen worden. Er hielt noch krampfhaft die Zügel gefaßt, als man ihn herunterhob, um ihn ins Hospital zu tragen. Ein Diamantring des Großfürsten wurde in der Nähe der Leiche gefunden. Etwas weiter entfernt lag ein anderer Ring, aus dem durch die Gewalt der Explosion der Stein herausgedrückt worden war. Die Klinker der Wagentür war etwa 200 Schritte weit geschleudert worden. Erst am folgenden Tage fand man die Zigarettasche des Ermordeten im Schnee. — Derselbe Korrespondent erzählt, daß der Zar die Nachricht von der Ermordung seines Onkels nach dem Frühstück, an dem auch Prinz Friedrich Leopold von Preußen teilnahm, durch seinen Flügeladjutanten Hesse erfahren habe. Wie er dem Kaiser die Nachricht mitgeteilt, habe niemand gehört. Man habe nur gesehen, wie alles Blut aus dem Gesicht des Zaren zurücktrat, wie sich sein Kopf auf die Brust senkte und daß er einige Augenblicke sprachlos in dieser Stellung verharrte. Die einzigen Worte, die man den Zaren sprechen hörte, hätten gelautet: „Aber, wie ist das möglich? Alles ist so ruhig. Die Straßens hören auf; die Aufregung legt sich. Was wollen die Leute eigentlich?“ Eine peinliche Pause sei gefolgt, die Gäste hätten sich erhoben und sich verabschiedet. Eine andere Version verzeichnet die „Tägliche Rundschau“, welche dem Bureau Laffan zufolge heute mitteilt, daß der preussische Prinz nach dem Eintreffen der Nachricht von der Ermordung des Großfürsten Sergei beim Zaren geweint habe. Prinz Friedrich Leopold habe erzählt: Gegenüber der Bestürzung, die sich der Offiziere und des Hofes bemächtigt hatte, sei der Zar von einer geradezu wunderbaren Ruhe (?) gewesen. Er sei sehr ernst gewesen und habe aus seinem Schmerz kein Hehl gemacht, sich aber ganz wie sonst über alle möglichen Tagesfragen unterhalten.

Die Flucht nach dem Kraml.

Nachdem Großfürst Sergius auf die Stelle eines Generalgouverneurs von Moskau ernannt wurde, hatte ver-



Aus Stadt und Umgebung.

* Am nächsten Samstag, den 25. Febr., dem Geburtsfest Sr. Majestät des Königs, ruht der Fernsprechverkehr von 3-7 Uhr nachmittags.
 * Bei den preussischen Staatsbahnen sind vier Eisenbahnwagen zum Leichentransport eingestellt worden; diese werden auch an württembergische Stationen abgegeben. Sie haben einen kapellenartigen Totenraum der Platz für drei Leichen hat, ferner ein Abteil I. Kl. u. ein Abteil II. Kl., sowie ein Waschraum u. Abort für die Begleiter der Leichentransporte. Die Benützung dieser Leichenwagen kommt ziemlich teuer zu stehen.
Ettlingen, 22. Febr. Das Großf. Forstamt Mittelberg versteigert am 28. ds., vormittags 10 Uhr in der Marzeller Mühle aus dem Großlosterwald oberhalb Marzell, Abt. 41 Abendgrieß und Abt. 42 Schäferweg unter den üblichen Bedingungen folgendes Brennholz: Am.: 1107 buchene, 78 gemischte Laubholz- und 47 meist forlene Scheiter, 978 buchene, 218 gemischte Laubholz- und 96 Nadelholz-Prügel, sowie 11749 buchene Normal-, 3670 gemischte Reis- und 402 tannene Prügel-Zwelen.
Freudenstadt, 22. Febr. Die auf letzten Sonntag hierher anberaumte Holzinteressenten-Versammlung war gut besucht. Den wichtigsten Punkt der Tagesordnung bildete eine Besprechung der Maßnahmen zur Besserung der Verhältnisse im Holzeinkauf, worüber sich eine lebhafteste Debatte entspann. Eine Einigung über einen allgemeinen genossen-

schaftlichen Holzeinkauf konnte nicht erzielt werden, dagegen wurde ein schlüssiges Vorgehen der einzelnen Sektionen bei Holzeinkäufen empfohlen. Insbesondere wurden die Folgen des hohen Holzpreises besprochen und auf die Schädigung der Holzindustrie durch Herabziehung desselben hingewiesen. Schließlich wurde auf allgemeinen Wunsch der Mitgliederbeitrag von 10 Mk. auf 5 Mk. ermäßigt, damit es allen Interessenten ermöglicht werde, sich den jeweiligen Sektionen des Vereins der Holzinteressenten Südwürttemberglands anzuschließen. Die Folge davon waren 20 neue Beitritte zur Sektion Freudenstadt und Umgebung.

Letzte Nachrichten.

Hohenlimburg, 22. Febr. Der Schnellzug Frankfurt-Wesel überfuhr heute mittag 3 Schüler im Alter von 10-13 Jahren, die durch die Schranke auf den Bahnübergang gelangt waren. Alle 3 waren sofort tot.
Bernburg, 22. Febr. In Neundorf löte, wie der Anh. Kur. meldet, der Arbeiter Domones seine 5 Kinder, indem er ihre Betten anzündete. Darauf erhängte er sich. Der Beweggrund der Tat ist unbekannt.
Baku, 22. Febr. Zwischen Armeniern und Persiern ist heute nachmittag eine Ausöhnung erfolgt. In der Stadt herrscht Ruhe. Die Ordnung wird überall aufrecht erhalten.
Berlin, 22. Febr. Wie die Voss. Stg. aus St. Petersburg meldet, verlautet dort gerüchtwaise, die Japaner würden mit Beginn des Frühlings den Rückzug nach Korea antreten.

Die Belagerungsgeschäfte und Vorräte würden von der Schaholnie weggeführt. (?)
Berlin, 22. Febr. Der Lokalan. meldet aus London: König Eduard, der in den letzten Tagen den russischen Vorkämpfer wiederholt in langen Audienzen empfing, macht seinen ganzen Einfluss in der Richtung eines baldigen Friedensschlusses geltend. Er stößt dabei jedoch auf heftigen Widerstand bei den leitenden Militärs, die befürchten, Ausfland werde nach dem Frieden alsbald versuchen, den Verlust an Ansehen in Indien wieder einzubringen.

Haasenstein & Vogler
 291.-Ges.
 Annoncen-Expedition

Annoncen aller Art

auch kleine Anzeigen wie:
 Personal- u. Stellen-Gesuche,
 Beteiligungs-, Kauf-, Ver-
 kauf-, und Pacht-Gesuche
 werden zu den billigsten
 Preisen besorgt.
 Zeitungs-Kataloge gratis

Stuttgart
 Telefon 1156 Königl. 47

Wildbad.

Geburtsfest Sr. Majestät des Königs

am Samstag den 25. Februar 1905.

Programm:

1. Allgemeine Besichtigung der Gebäude.	4. Nachmittags 1 Uhr: Festessen im Hotel Bellevue.
2. Morgens 8 Uhr: Tagwache mit Böllerschüssen.	
4. Vormittags 1/10 Uhr: Festgottesdienst; eine Viertelstunde früher Versammlung auf dem Rathaus zum gemeinschaftlichen Kirchgang.	5. Abends 8 Uhr: Allgemeines Bankett daselbst.

Die Stadtbewohner werden zur würdigen Feier des Allerh. Geburtsfestes freudl. aufgefordert.
 Den 22. Februar 1905.

Stadtschultheißenamt:
 J. B.: Bätzer.

Liederkranz Wildbad.

Wir geben hiermit unsern verehrlichen Mitgliedern Kenntnis von dem Hinscheiden unseres Ehrenmitglieds, des

Herrn Stadtschultheiss Bätzer

und laden zu zahlreicher Beteiligung an dem Leichenbegängnis ein.
 Zusammentunft 1/3 Uhr im Lokal.
Der Ausschuss.
 Wildbad, den 22. Febr. 1905.

Turnverein Wildbad.

Wir setzen unsere Mitglieder hiermit von dem Ableben unseres Ehrenmitglieds, des

Herrn Stadtschultheiss Bätzer

in Kenntnis.
 Die Beerdigung findet Freitag den 24. Febr., nachmittags 3 Uhr statt, wozu um recht zahlreiche Beteiligung gebeten wird.
 Sammlung nachmittags 2 Uhr im Lokal.
 Den 22. Februar 1905.

Kriegerverein Wildbad.

Schmerzerfüllt gebe ich den Kameraden von dem Ableben unseres Ehrenvorstands, des

Herrn Stadtschultheiss Bätzer

Kenntnis.
 Der Verein tritt zur Beerdigung am Freitag den 24. Febr., nachmittags 1/3 Uhr vor dem Rathaus an und bittet um zahlreiche Beteiligung
der Vorstand.
 Den 22. Februar 1905.

Freiwillige Feuerwehr Wildbad.

Zur Beerdigung des verstorbenen

Herrn Stadtschultheiss Bätzer

tritt die Feuerwehr am Freitag den 24. Febr., nachmittags 1/3 Uhr vor dem Rathaus an.
 Um zahlreiche Beteiligung bittet
das Kommando.
 Wildbad, den 22. Februar 1905.

Liederkranz Wildbad.

Heute Donnerstag abends 8 Uhr
Singprobe
 im Lokal.
 Der Vorstand.

Schöne Kessel

sind zu haben bei
Hermann Ruhn.
 Ein neuer, solid gebauter, eiserner
Back-Ofen
 ist wegen Platzmangel preiswert zu verkaufen.
 Zu erfragen in der Exp. d. Bl.



COGNAC

Löwenwarter & Co.
 (Commandit-Gesellschaft)
 zu Köln a. Rhein.
 Lieferant zahlreicher
 Apotheken sowie der kaiserlichen
 Geschäfte der Gemarkung, etc.

COGNAC
 Marke: Stern-Deutsches Fabrikat

In Wildbad zu haben bei:
 Hof-Apotheke C. Metzger, Hof-
 Lieferant G. Lindenberger, (F. Funk
 Nacht.)

ZIGARREN

(Nicotin-Arm)
 C. W. Bott.



Zur Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs treten die Kameraden zum gemeinschaftlichen Kirchgang
Samstag den 25. Febr.
 vormittags halb 10 Uhr vor dem Rathaus an.
 Zahlreiche Beteiligung erwartet.
 Den 22. Februar 1905.

Der Vorstand des Militär-Vereins. **Der Vorstand des Krieger-Vereins.**

Die Ortspolizeibehörden

welche bisher Ausnahmen im Sinne des § 139 d Ziffer 3 und des § 139 e Abs. 2 Ziffer 2 der Gewerbeordnung, nämlich Ausnahmen von der Mindestruhezeit und Mittagspause der Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter in offenen Verkaufsstellen, sowie von dem gesetzlichen Ladenschluss, bewilligt haben, werden unter Hinweis auf den Erlass des R. Ministeriums des Innern vom 30. Dezember 1904 Nr. 16 240 (Min.-Amtsblatt 1905 Seite 49) aufgefordert, ihre diesbezüglichen Verfügungen unter Beachtung der Vorschriften von §§ 11 und 12 der Min. Verfügung vom 28. Sept. 1900 (Reg.-Bl. Seite 753) einer Nachprüfung zu unterziehen.
 Neuenbürg, den 20. Febr. 1905. R. Oberamt.
 Hornung.

Schlächtereianlage.

Der Metzger Karl Wein in Herrenalb beabsichtigt in einem neu zu erhellenden Gebäude hinter dem Wohnhaus Nr. 69 am Ortsweg Nr. 6 daselbst eine Schlächtereie einzurichten.
 Etwaige Einwendungen gegen dieses Unternehmen sind binnen **14 Tagen**, vom Tag nach Ausgabe dieses Blattes an gerechnet, beim Oberamt anzubringen, auf dessen Kanzlei Pläne und Beschreibung eingesehen werden können.
 Spätere Einwendungen finden im gewerbepolizeilichen Verfahren keine Berücksichtigung.
 Neuenbürg, 21. Febr. 1905. R. Oberamt:
 Amtmann Gaifer.

Auf Freitag empfiehlt frische

Schellfische

per Pfund 35 Pfg.

Kabeljau

per Pfund 35 Pfg.
Hermann Ruhn.